

# Inhalt

<b>Inhalt/Editorial</b>	<b>2</b>	
<b>„Mitten in der globalen Rohstoffkrise“</b>	<b>3</b>	
<b>Opposition beantragt dritte Lesung zum Schulgesetz</b>	<b>4</b>	
<b>Für oder wider die Hauptschule</b>	<b>5</b>	
<i>Wer will das dreigliedrige Schulsystem abschaffen?</i>		
<b>Gedanken über Patriotismus</b>	<b>6</b>	
<b>Kampf der „Krake Korruption“</b>	<b>7</b>	
<b>Plenardebatte über die Föderalismuskommission</b>	<b>8</b>	
<i>Neue Strukturen braucht das Land</i>		
<b>Gemeinden benötigen Hilfe beim Umbau</b>	<b>9</b>	
<i>Opposition fordert neue Finanzierungswege</i>		
<b>Wort und Widerwort</b>	<b>10</b>	
<i>„Therapeutisches Klonen – mehr Chancen oder mehr Risiken?“</i>		
<b>Vom Holocaust zur Partnerschaft</b>	<b>11</b>	
<i>Der Prozess der Normalisierung ist schwierig und langwierig</i>		
<b>Frieden im Heiligen Land nah wie nie?</b>	<b>12/13</b>	
<i>Bilanz der Landtagsreise: Nach Arafat kündigt sich vorsichtig ein Wandel an</i>		
<b>Hochschulreife am Schwebebalken</b>	<b>14</b>	
<i>Votum für Sport als viertes Abiturfach</i>		
<b>Grassierender „Hamster-Wahnsinn“?</b>	<b>15</b>	
<i>Landesregierung sieht Bau des Braunkohlekraftwerks nicht gefährdet</i>		
<b>Zehn Millionen für die Integration</b>	<b>16</b>	
<i>Ministerin Fischer berichtet im Migrationsausschuss</i>		
<b>Baukultur ist Standortfaktor</b>	<b>17</b>	
<i>Sachverständige fordern Qualität statt Quantität</i>		
<b>Aktuelles aus den Ausschüssen</b>	<b>18</b>	
<b>Bund und Land – Hand in Hand</b>	<b>19</b>	
<i>Neues Buch der Landtagsreihe</i>		
<i>Stalking soll eigener Straftatbestand werden</i>	19	
<b>Jahresrückblick</b>	<b>20/21</b>	
<i>Der Queen-Besuch rundet ein arbeitsreiches Jahr im Landtag ab</i>		
<b>Aus den Fraktionen</b>	<b>22</b>	
<b>Porträt der Woche: Karin Jung (SPD)</b>	<b>23</b>	
<i>Ausstellung: Caritas zeigt weltweites Wirken</i>	23	
<i>Impressum</i>	23	
<b>Geburtstage und Personalien</b>	<b>24</b>	

## Viele Schultern tragen die Last

Endlich – nach eingehender Beratungszeit und schwieriger Terminsuche hat sich der Landtag Nordrhein-Westfalen zur lange geplanten Israelreise mit einer Delegation aufgemacht. Die Entscheidung fiel in einer Zeit, als blutiger Terror die Schlagzeilen bestimmte. Sie war darum auch als Demonstration gedacht: Seht her, wir lassen Euch nicht im Stich.

Im Gepäck der Delegation immer dabei: die Last der deutschen Geschichte. Der Völkermord der Nationalsozialisten hat tausende jüdischer Gemeinden in ganz Europa ausgelöscht. In den Großstädten und auf dem Land: Rahden, Minden, Lübbecke, Gütersloh, Rheda, Beverungen, Nieheim, Warburg sind von der Landkarte verschwunden, dafür hat sich in diesem Teil des Landes jüdisches Leben wieder in Herford, Detmold, Paderborn und Bielefeld entwickelt. „Neben Israel ist Deutschland das einzige Land, in dem die Zahl der Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens unverändert wächst“, stellte jüngst der Landtag in seinem Entschließungsantrag zum jüdischen Leben in Nordrhein-Westfalen fest.

### ZEICHEN SETZEN

Ein Antrag übrigens, der von allen vier Fraktionen des Landesparlaments unterschrieben worden ist. Die Last der Geschichte ist eben erträglicher, wenn sie von vielen Schultern getragen wird. Dieser Einsicht sind in NRW schon früh Taten gefolgt. Gewerkschaftskontakte, Schul- und Städtepartnerschaften, private Reisen und parlamentarischer Austausch haben ein Band der Begegnung und der Freundschaft mit Israel geknüpft. Eine Deutsch-Israelische Parlamentariergruppe, die erste eines Landesparlaments überhaupt, wurde in Düsseldorf gegründet. Die jüdischen Gemeinden im Land wachsen, neue Synagogen, Schulen, Kindergärten und Gemeindezentren werden gebaut.

Ist darum die Aussöhnung vollendet, der Schrecken der Vergangenheit vergessen?

Nein, noch immer werden auf den Straßen Naziparolen gegrölt, werden Hakenkreuze auf jüdische Grabsteine geschmiert und regen sich Parteien, die das Gedankengut von gestern verbreiten wollen. Täuschen wir uns nicht: Wenn Neonazis in den sächsischen Landtag einziehen, dann blickt die Welt auf Deutschland und fragt sich: Lebt der alte Ungeist noch? Die Wählerinnen und Wähler in Nordrhein-Westfalen können im kommenden Mai zeigen: In NRW nicht! Die Menschen in Israel warten auf dieses Zeichen. Wir haben es in der Hand. **JK**